

Griechische Mauern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **55 (1962)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989958>

Nutzungsbedingungen

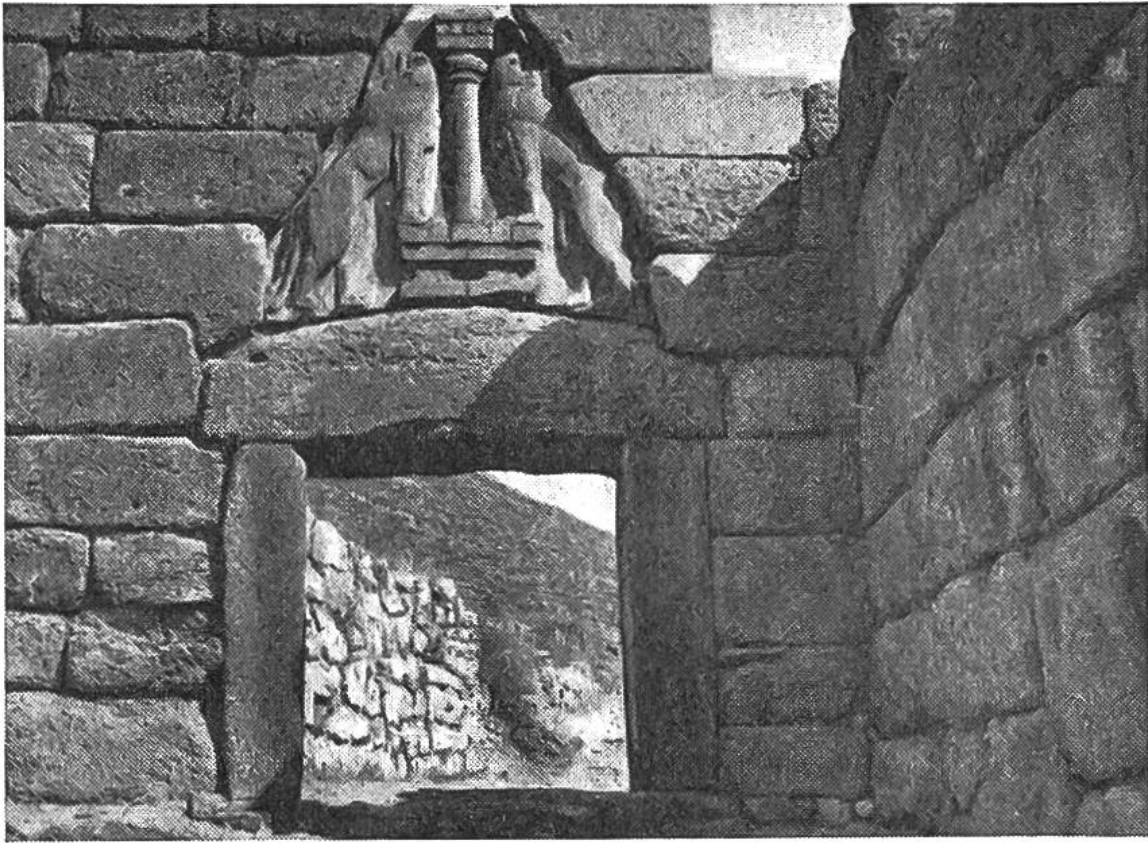
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Über dem Haupteingang der Burg von Mykene wachen zwei Löwinnen. Sie verdecken geschickt ein ausgespartes Entlastungsdreieck (da der Querblick nicht stärker belastet werden durfte).

GRIECHISCHE MAUERN

Die Burghügel von Mykene und Tiryns in der Landschaft Argolis des nordöstlichen Peloponnes erzählen uns mit ihren mächtigen Umfassungsmauern von den achäischen Königen, die dort im 2. Jahrtausend vor Christus gelebt haben. Noch heute staunen wir über die gewaltigen Mauern. Ihre Erbauer bearbeiteten die riesigen Steinblöcke mit Steinwerkzeugen, obwohl sie schon die Bronzewaffen kannten. Der Mauerring von Mykene, der Burg des Sagenkönigs Agamemnon, ist mit seiner Mauerdicke von sechs Metern ein so riesenhaftes Werk, dass die späteren Griechen dachten, er sei von übermenschlichen Händen, von den einäugigen Zyklopen, errichtet worden. Daher sprachen sie von Zyklopenmauern. Am eindrucklichsten ist die Mauer beim Löwentor von Mykene, dem Haupteingang zur alten Burg. Diese Mauern, wie auch die der Griechenburg von Tiryns, bestehen aus grob behauenen, vieleckigen Kalkblöcken. Sie wurden sehr sorgfältig, aber unverbunden aufeinander geschichtet. Die Zwischenräume wurden einfach mit Lehm oder kleinen Steinen

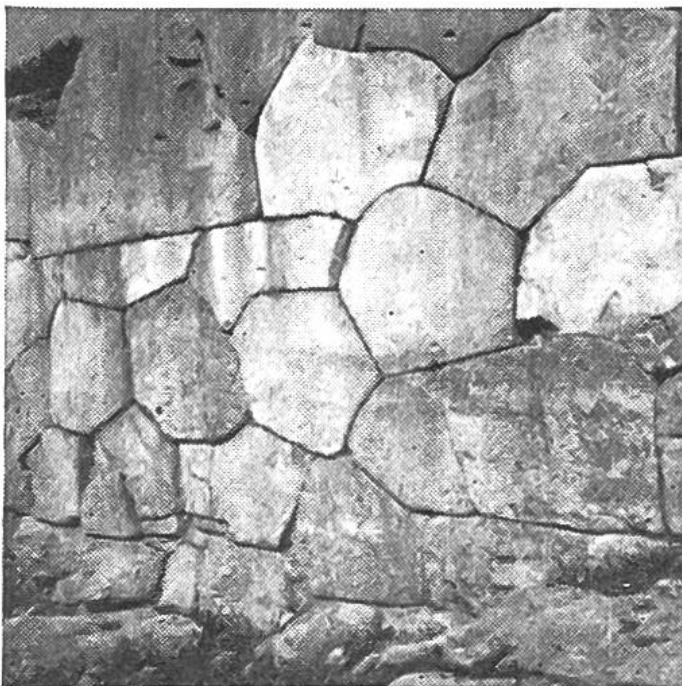


Blick auf die gefügte Umfassungsmauer der Burg von Tiryns. Eine Burg mit solchen Mauern war damals praktisch unbezwingbar.

ausgestopft. Dabei wurden Blöcke bis zu 3 m Länge verwendet. Für die Begräbnisstätten ihrer Fürsten, den sogenannten Kuppelgräbern, verwendeten die Griechen noch gewaltigere Steine. Der Türsturz des Grabmals des Atreus ist 3 m tief, 8,5 m breit und wiegt 120 Tonnen. Die riesigen Blöcke sind wohl auf Erdrampen über Rundhölzer an ihre Stelle gerollt worden.

Auch im Apollonheiligtum zu Delphi beeindruckt uns gewaltige Stützmauern. Diese Mauern wurden jedoch stark bearbeitet. Sie bestehen aus Blöcken mit ebener Ansichtsfläche und unregelmä-

sigen Formen, kunstvoll aneinandergepasst. Wohl wurden auch sie mit Lehm verdichtet; erbaut um 500 vor Christus, hält sie aber ihr klug berechneter Eigendruck noch heute zusammen. W. K.



Die Stützmauer des Haupttempels von Delphi diente nicht mehr militärischen Zwecken. Auf ihrer geglätteten Aussenfläche wurden oft Inschriften angebracht.